

Expertin für Parkinson

Parkinson Nurse Menschen mit Parkinson benötigen eine besondere pflegerische Begleitung. Am Universitätsklinikum Münster (UKM) ist für diese Patienten seit Oktober 2015 eine Parkinson Nurse im Einsatz. Davon profitieren die Betroffenen, aber auch Kollegen.

Von Angelika Maase und Heike Verwolt

Morbus Parkinson zählt zu einer der häufigsten neurologischen Erkrankungen. In Deutschland sind zirka 300 000 Menschen betroffen. Trotz des gehäuften Vorkommens im Alter ist bereits jeder vierte vor dem 50. Lebensjahr erkrankt, und bis zu zehn Prozent der Betroffenen sind sogar jünger als 40 Jahre alt (Trenkwalder 2015).

Die Komplexität der Erkrankung gibt bereits deutliche Hinweise, wie vielfältig der Unterstützungsbedarf dieser Patienten ist. Doch oft stehen die Betroffenen mit den Folgen der Erkrankung alleine dar. In einer

Schweizer Studie wurden im Jahr 2011 acht Interviews mit Parkinson-Patienten und deren Angehörigen geführt, um zu sehen: Wie erleben und bewältigen sie die krankheitsbedingten Veränderungen? Wenige der Befragten greifen in diesem Zusammenhang auf professionelle pflegerische Unterstützung zurück. Zumeist werden die Einschränkungen über die Familienangehörigen kompensiert (Kohler et al. 2014).

Auch die betreuenden Pflegefachpersonen stehen vor großen Herausforderungen: Das Krankheitsbild mit seinem progredienten Verlauf ist sehr komplex, die Symptome

sind vielfältig und die Therapiemöglichkeiten breit angelegt. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der professionellen Begleitung und Beratung der Parkinsonpatienten. Hier können auf das Krankheitsbild spezialisierte Pflegefachpersonen eine wichtige Rolle übernehmen.

Mehr als 100 Parkinson Nurses in Deutschland

Weitergebildete Parkinson Nurses – im englischsprachigen Ausland auch Parkinson's Disease Nurse Specialists genannt – gibt es in Deutschland seit dem Jahr 2007. Initiiert wurde die

Bestens betreut

Die Parkinson Nurse am UKM Münster im Gespräch mit einer Patientin

Weiterbildung zur Parkinson Nurse

In der Weiterbildung zur Parkinson Nurse werden den Teilnehmern wesentliche Informationen zur hoch anspruchsvollen pflegerischen übergreifenden Versorgung vermittelt. Dies umfasst auch Fachwissen zu speziellen Behandlungsverfahren, wie zum Beispiel der Duodopa®-Pumpentherapie und der tiefen Hirnstimulation. Die Pflegenden werden in psychologischer Beratung und aktivierenden Therapieverfahren und dem korrekten Umgang mit speziellen Parkinson-Medikamenten geschult und sensibilisiert (Ebersbach 2010). Weitere Informationen unter: www.vpna-ev.de/index.php/fortbildung-parkinson-nurse

Weiterbildung durch die Deutsche Parkinson Gesellschaft, die Deutsche Parkinson Vereinigung und das Kompetenznetz Parkinson. Das Ziel der beteiligten Verbände: die pflegerische Versorgung von Patienten mit Parkinson zu optimieren und Komplikationen möglichst zu vermeiden.

Im Jahr 2013 standen 61 aktive Parkinson Nurses in Deutschland zur Verfügung (Kirsch 2013), bis 2014 haben 100 Pflegekräfte diese Weiterqualifizierung absolviert. Allerdings arbeitet nur ein Teil von ihnen komplett freigestellt für die Versorgung der Parkinsonpatienten. Viele sind zusätzlich mit der Mitarbeit an klinischen Studien betraut, die dann auch die Finanzierung dieser Stellen über Drittmittel sicherstellt (Kirsch 2014).

Den aktiven Parkinson Nurses gegenüber stehen in Deutschland rund 40 Zentren, die auf die Behandlung von Parkinsonpatienten spezialisiert sind (Kempa 2010). Anders stellt sich die Situation in Großbritannien, den USA und Schweden dar. Hier sind zur Koordination und Begleitung der Parkinson-Betroffenen schon seit etwa 20 Jahren Parkinson's Disease Nurse Specialists beschäftigt (Mai et al. 2010).

Im Oktober 2015 hat eine Mitarbeiterin im Department für Neurologie am Universitätsklinikum Münster (UKM) die Aufgabe der Parkinson Nurse übernommen. Sie ist seit 20 Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerin am UKM beschäftigt und setzt sich schon lange mit dem pflegerischen Schwerpunkt Morbus Parkinson aktiv auseinander. Für die Funktion zur Parkinson Nurse wurde sie speziell weitergebildet (s. Kasten) und im Rahmen des Pilotprojektes mit einer Vollzeitstelle freigestellt.

Was macht die Parkinson Nurse am UKM?

Die Parkinson Nurse steuert den Pflegeprozess und stellt eine ausreichende Schulung, Beratung und Betreuung aller an der Behandlung beteiligten Personen sicher. Dadurch kann der gesamte Behandlungsprozess der Parkinsonpatienten optimaler gestaltet werden. Das Aufgaben-

feld umfasst das gesamte Spektrum der pflegerischen Versorgung dieser Patienten:

- Die Parkinson Nurse schätzt die Beweglichkeit der Parkinsonpatienten ein und evaluiert Veränderungen in der Beweglichkeit bei Medikamentenumstellungen. Zudem führt sie ein Bewegungsprotokoll und wertet dieses aus.

- Sie berät, schult und leitet Patienten und deren Angehörige, aber auch das Pflegepersonal an.

- Sie arbeitet mit bei der Überprüfung und Einstellung der Duodopa- und Apomorphin-Pumpentherapie und des tiefen Hirnstimulators.

- Sie übernimmt das pflegerische Aufnahme- und Entlassungsmanagement.

- Sie ist Ansprechpartner in der Telefonsprechstunde für Patienten zur Verlaufskontrolle.

- Sie übernimmt pflegerische Konsilien in anderen Fachbereichen zur optimierten Versorgung der Parkinsonpatienten im gesamten Uniklinikum.

- Sie fördert die Öffentlichkeitsarbeit durch Besuche in Selbsthilfegruppen sowie die Zusammenarbeit mit der Deutschen Parkinson-Vereinigung etc.

Konstante persönliche Betreuung

Die Neuschaffung dieser Position wurde von allen Berufsgruppen, aber besonderes von den betroffenen Patienten und Angehörigen als sehr positiv und hilfreich wahrgenommen. Die befragten Patienten waren ausnahmslos sehr zufrieden mit der Verbesserung der telefonischen Erreichbarkeit und der guten Begleitung durch die Parkinson Nurse. Eine konstante persönliche Betreuung der Parkinsonpatienten – vorstationär, während des stationären Aufenthaltes sowie nachstationär – wurde durch die stetige Präsenz der Parkinson Nurse möglich gemacht.

Darüber hinaus konnte der Qualitätsstandard in der ambulanten und stationären Parkinsonbehandlung optimiert werden. Eine telefonische Kontaktaufnahme bei Erstvorstel-

lung in der Ambulanz findet regelmäßig statt, um offene Fragen mit den Patienten im Vorfeld zu klären. Das signalisiert Sicherheit sowie persönliche Nähe und gewährleistet darüber hinaus, dass wesentliche Unterlagen zur Aufnahme mitgebracht werden und der Aufnahmetermin wirklich bekannt ist. Dadurch haben sich die Leerlaufzeiten stark verkürzt. Zudem wurde ein festes Entlassungsschema durch die Parkinson Nurse entwickelt und umgesetzt.

Das pflegerische Team erfährt Entlastung durch die Parkinson Nurse, indem sie stetig ansprechbar für die kleinen und großen Problemstellungen rund um das Thema Parkinson ist. Das schafft Sicherheit und erhöht den Teamgeist.

Valide Studiendaten darüber, ob der Einsatz einer Parkinson Nurse Einfluss auf die Versorgungssituation und die Lebensqualität der Parkinson-Betroffenen hat, liegen bisher in Deutschland nicht vor. In internationalen Studien werden die breite klinische Wissensbasis, die Beobachtungskompetenz sowie der kontinuierliche Patientenkontakt der Parkinson's Disease Nurse Specialists als bedeutende Unterstützungsfunktion bei dieser Patientenklientel herausgestellt (Vernon 2009). Allerdings belegt keine der Studien bisher konkret, ob die Etablierung auch aus Kosteneffizienzgründen empfohlen wird.

Zusammenfassend lässt sich für das UKM sagen, dass sich das Aufgabenfeld der Parkinson Nurse fest in den Arbeitsalltag am Klinikum integriert hat. Sie ist von allen Berufsgruppen und besonders von den Patienten sehr akzeptiert und eine nicht mehr wegzudenkende Instanz in der Betreuung der Parkinsonpatienten am UKM.

Literatur über die Verfasserin



Angelika Maase, Dipl.-Pflegerin, ist Klinikenpflegedienstleitung am Universitätsklinikum Münster, Zentren Herz und Neuro.
Mail: angelika.maase@ukmuenster.de